

# Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag  
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)  
[www.pgb.de](http://www.pgb.de)



von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),  
in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Friedmann Eißler (Berlin), Klaus Haacker (Berlin), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher (Göttingen), Thomas Pola (Dortmund), Martin Reppenhagen (Ettlingen), Rainer Riesner (Gomaringen), Christoph Rösel (Stuttgart), Hanna Stettler (Schaffhausen), Johannes Triebel (Erlangen)  
sowie für den PGB Johannes Reinmüller (Ingelfingen) und Michael Czulwik (Lüdenscheid).

**Jahresregister**

**47. Jahrgang 2016**

---

**Florian Schmitz: „Nachfolge“. Zur Theologie Dietrich Bonhoeffers, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, 439 S., 99,99 €.**

Dietrich Bonhoeffers Buch *Nachfolge* (erschienen 1937) gilt als einer der einflussreichsten geistlichen Texte des 20. Jahrhunderts, während das Buch in der theologischen Bonhoeffer-Forschung zunächst kaum und später eher skeptische Aufmerksamkeit erfuhr. Maßgeblich für letzteres war ein Verständnis des Buches, wonach Bonhoeffer hier – der Not der Zeit des Kirchenkampfes geschuldet – eine Konzeption von Glaube und Kirche entwickelte, in der einseitig die Abwendung von der Welt betont werde, die Bonhoeffer dann in seinem Spätwerk dezidiert überwinde. In der hier vorliegenden Kasseler Dissertation unternimmt es der Vf. zu zeigen, dass dieses Diskontinuitäts-Modell einer eingehenden Untersuchung des Textes nicht standhält. Die *Nachfolge* sei vielmehr Ausweis der Aktualisierungsfähigkeit Bonhoeffers im Blick auf die von ihm durch alle Phasen seiner Wirksamkeit hindurch vertretenen Grundüberzeugungen.

Vorgegangen wird in drei Schritten. In Kap. 2 untersucht der Vf. das Rechtfertigungsverständnis in der *Nachfolge*, wobei er zunächst das Verhältnis von – objektiv universalem – Vollzug und – subjektiv im Glau-

ben geschehender – Vollstreckung der Rechtfertigung in Christus entfaltet. Die Zuordnung von *vocatio generalis* und *vocatio specialis* soll in Bonhoeffers Theologie der Nachfolge sicherstellen, dass Gottes Gerechtigkeit „außer mir“ ihren Grund hat und zugleich auf eine Gerechtigkeit „in mir“ abzielt. In differenzierter Analyse wird dann gezeigt, dass der Eintritt in die Nachfolge ein *Tun* des Menschen erfordert, dass dieses *Tun* jedoch als Antwort auf den *Ruf* Jesu in die Nachfolge kein verdienstliches Werk ist. Die – m. E. überzeugende – Interpretation dieser Aussagen der *Nachfolge* lassen ein reformationstheologisch motiviertes Interesse daran erkennen, Bonhoeffer vom Synergismus-Vorwurf freizusprechen.

Die Rechtfertigung und die in Kap. 3 behandelte Heiligung werden in der *Nachfolge* durch das Motiv des „neuen“, also des durch Gottes „teure“ Gnade in das Ebenbild des Sohnes erneuerten Menschen zusammengehalten. Der „neue Mensch“ ist nach Bonhoeffer in die sichtbare Gemeinde Christi eingegliedert, und damit, dass der Leib Christi in der Welt einen „Raum“ einnimmt, ist auch bereits ein Weltverhältnis der Kirche gesetzt. Aber wie gestaltet sich dieses Weltverhältnis? Dem Vf. zufolge umfasst es bei Bonhoeffer stets sowohl den Aspekt der Zuwendung der Kirche zur Welt als auch den der Abgrenzung. Die stärkere Betonung der „Grenzziehung“ – und der ihr entsprechenden Zielvorstellung von der „Reinheit“ der Gemeinde – in der *Nachfolge* sei durch den historischen Entstehungshintergrund bedingt, theologisch stehe aber auch die Abgrenzung im Dienst der Zuwendung zur Welt, denn nur eine sich von der Welt unterscheidende Kirche könne *stellvertretend* für diese eintreten. So erweist sich der Gedanke der Stellvertretung auch insgesamt als ein wesentliches Kontinuitätsmoment in der Theologie Bonhoeffers.

Die Befunde der Textanalyse werden im vierten Kapitel in die Entwicklung des theologischen Denkens Bonhoeffers eingeordnet. Hier wird nun im Durchgang durch andere Texte Bonhoeffers und die Statio-

nen der kirchenpolitischen Entwicklung weitergehend die Auffassung begründet, dass zu Bonhoeffers kontinuierlich vertretenen Grundüberzeugungen eine „Christus-Ethik“ gehört, in der Nachfolge als „Dasein für andere“ verstanden wird. Dieses „Dasein für andere“ kann nach Bonhoeffer in unterschiedlicher Weise konkret werden: An erster Stelle steht für die Kirche die Verkündigung des Wortes Gottes, ein zweiter Schritt ist es, auf eine konkrete Situation hin Gottes bestimmtes Gebot auszusprechen, und eine dritte Option besteht darin, dem „Rad in die Speichen zu fallen“, also der staatlichen Ordnung – *innerhalb* der Ordnung, wie Bonhoeffer zunächst vertritt! – Widerstand zu leisten. Diese Grundüberzeugung, so die These des Vf., wird nun von Bonhoeffer in den Etappen seines Lebens jeweils neu aktualisiert. So löst er sich in seinen späteren Texten von der Vorstellung, es sei möglich, als „reine“, d. h. sündlose Gemeinde“, für die von Christus erlöste Welt einzustehen, und erkennt angesichts der Gräueltaten des Nationalsozialismus an, dass das Wagnis der verantwortlichen Tat die Bereitschaft zur Schuldübernahme einschließen muss. Die Wege des Widerstands erweitert Bonhoeffer mit seinem Eintritt in die Konspiration gegen Hitler um die Option der aktiven Auflehnung gegen die bestehende Ordnung, was der Vf. als *Erweiterung*, nicht als Ersatz für die von Bonhoeffer bis dahin in den Blick genommenen Handlungsoptionen sieht. Allerdings könne nach Bonhoeffer die Mitwirkung am Zerbruch einer Unrechtsordnung kein Gebot für die Kirche sein, sondern immer nur Ausdruck des Wagnisses der Tat *Einzelner* in einer Grenzsituation.

Der vorliegende Band leistet einen wichtigen Beitrag zum (besseren) Verstehen und Einordnen von Bonhoeffers Buch *Nachfolge*. Die These des Vf. wird breit aus den Texten der *Nachfolge* heraus begründet, wohingegen die explizite Auseinandersetzung mit früheren Deutungen des Buches eher am Rande (z.T. in Fußnoten) geführt wird. Vor allem aber verstärkt und stützt die Ar-

beit einen Forschungsansatz, der stärker auf die Kontinuitäten im theologischen Denken Bonhoeffers abhebt. Damit dürften Deutungsansätze, die Bonhoeffers Spätwerk isolieren und im Sinne einer säkularen Theologie interpretieren, weiter an Plausibilität verlieren.

*Christoph Raedel*